

Das Sonntagskind.

O an Sunntoch früh, die Kerng wor grad zu End,
do is mei Vorrer noch ana Hebamm gerennt.
Wos däbei raus kumma is des wor ich.
Mei Murrä hot gsocht, Mo sei gscheit,
jetzt homä vier, jetzt langts für a Zeit.
So wor ich halt immer die Kla,
und bins heut nuch, ihr sechts ja a.
Jch bin donn älter worn, so fünf, sechs Jahr
do secht mei Mutter, Madla, des is fei wohr,
du bist a Sunntogskind, pass immer gut auf,
Sunntogskinner seng mehr als andra Leut,
do schwör ich drauf.
Jch hob gut aufgäpaßt und wor ich nochts im Bett galang
hob jch immer gädocht,
a Geist oder a Engl oder gor der Herrgott
läßt sich bei mir amol säng.
Ober nix is passiert Jahr ei und Jahr aus,
wenn sich mol was gärührt hot,
wors höchstens a Maus.
Wie ich donn älter worn bin, hob ich oft o mei Murrä gädocht
und hob mei Ang immä weit auf gämacht.
Viel hob ich gsäng aufdera Welt.
Die Blümla, an Schmetterling, äs Himmlszelt,
die Sunna, än Mond und a die Stern,
die Blütn im Frühling, alles siech i gern.
Die Tierla wu om Woldrond krieng,
die Vöchala wu naufn Himml flieng,
die Berch, a Wasser, a Lieblichs Tol,
die Dörfla und die Städtla, an Wasserfall.
A lustigs Kinnergsicht, a Door trauriga Ang,
a alts Frala, wu net alla über die Stroß nüber konn.
A jungs Börschla mit an Schnörnla dro,
a Madla wu schö lachn ko.
Und wenn mä so durch die Welt geht und is net blind
muß mä sich doch frong,
ob mir net alla mitänander Sunntogskinner sind.

